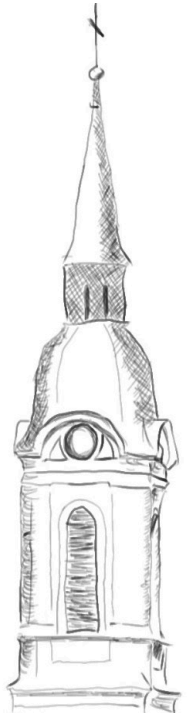


Der Gemeindebote

Advent 2026

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
EDINGEN



Inhalt

Grußwort 3
Kinder und Jugend 5
Kirchgarten 15
Galerie 16
Kirchenmusik 18
Bibelkreis 23
Wissenswertes 24
Aus der Region 27
Denkanstöße 30
Ankündigungen 39

Impressum und Kontakt

Evang. Kirchengemeinde Edingen
Hinter der Kirche 6
68535 Edingen-Neckarhausen
https://www.eki-edingen.de
Instagram: @ev.kirche_edingen.

Das Pfarrbüro erreichen Sie:
Mo und Fr 9:00 bis 12:00 Uhr
Mi 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrer Bernd Kreissig (ViSdP)
Mobil: +49 1525 983 7646
bernd.kreissig@kbz.ekiba.de

Pfarramtssekretärin Bettina Hege
Telefon: 06203/89 22 53
edingen@kbz.ekiba.de

Spendenkonto: VR Bank Rhein-Neckar
DE64 6709 0000 0020 0208 06.

Redaktion und Layout: Edda Nieber (en), Bernd Kreissig (bkr); weitere Autoren: Katharina Kreissig (kk), Heike Dommermuth (hd), Isabell Löffelhardt (il), Dirk Kollmar (dk), Aurelia & Mila (am), Tanja Nieber (tn)

Titelbild: Monika Bauer; wir danken der Künstlerin für die Zurverfügungstellung ihres Fotos.

Wir veröffentlichen keinen Redaktionsschluss. Bitte schicken Sie Ihre Beiträge frühstmöglich.

Macht hoch die Tür!



Wenn ich in Heddesheim zum ersten Advent das neue Kirchenjahr mit einem Gottesdienst beginne, gibt es ein Lied, das für mich am Anfang stehen „muss“. Bezeichnenderweise ist es die „Nummer eins“ im Evangelischen Gesangbuch: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Das lose auf Psalm 24 basierende Stück aus der Feder des Königsberger Pfarrers Georg Weissel, das die Erwartung Gottes mit Motiven des Einzugs Jesu in Jerusalem verbindet, atmet eine befreiende Weite. Es erzählt von einem sanftmütigen Herrscher, der mit gewinnender Freundlichkeit die Menschen verwandelt. Grenzen spielen keine Rollen, Heil und Leben gelten „aller Welt“, nicht einer bestimmten Klientel. Und wo eben noch Wut und Empörung durch die Straßen geisterten, herrschen „lauter Freud und Wonn“.

Wie schön, denke ich, aber auch wie weltfremd: Das träumerische Szenario steht in scharfem Kontrast zu den Entwicklungen, die ich um mich wahrnehme, und der traurigen Erfahrung, wie schnell sich Menschenherzen verengen, wenn Zeiten von Unsicherheiten geprägt sind – wie das aktuell auf vielen Ebenen der Fall ist.

„Wir haben keine Wahl“. „Wir werden immer kleiner“. „Die Fenster schließen sich“. Das sind Aussagen, die den Strategieprozess „ekiba 32“ begleiten und den Handlungsdruck erhöhen sollen. Ich spüre ihn deutlich, sehe die Reibungsverluste und hadere mit der Frage, was das alles mit uns macht: Wie werden wir in der Region 2032 aufgestellt sein? Welche Relevanz wird Kirche noch haben? Und wie überhaupt wird es in unserem Land aussehen, wenn die AfD weiter an Macht gewinnt? Wie in der Welt, wenn sich Kriege und Konflikte im-

mer tiefer fräsen und völkerrechtliche Errungenschaften untergraben werden?

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

Ja, ich spüre: es ist Zeit, dass Advent wird. Zeit, um durchzulüften. Zeit, um mich innerlich neu auszurichten – nicht auf schließende Fenster, sondern auf das Große und Ganze, wofür unser Glaube steht. Als Christinnen und Christen sind wir zu Boten der frohen Botschaft berufen, nicht zu Zeugen des Untergangs. Und in diesem Geist will ich das altehrwürdige Adventslied mit Beginn des Kirchenjahres zum Klingen bringen: Als ein Lied der Hoffnung für alle, die sich nach Frieden und Freiheit sehnen. Als Protestsong gegen alle, die auf Härte, Abgrenzung und Polarisierung setzen. Und als Weckruf an mich selbst, dass ich aufpasse, was und wem ich Gewalt über mein Herz gebe, und von welchen Impulsen ich mich in meinem Denken und Handeln leiten lasse.

Das im Lied besungene Heil beginnt schließlich nicht damit, dass „der Herr der Herrlichkeit“ die verrammelten Tore mit Gewalt aufbricht, sondern dass wir sie ihm in freudige Erwartung öffnen; dass wir anknüpfen an die positiven Erfahrungen gelungener Gemeinschaft und die Sinne schärfen für die vielen Zeichen der Freundlichkeit Gottes, die überall zu finden sind. Wer Augen hat zu sehen, der sehe! In unseren Gemeinden gibt es wunderbare Menschen. Wir schöpfen aus einer Fülle an Gaben und haben alle Möglichkeiten, unserem Glauben in vielfältiger Weise Kraft und Ausdruck zu verleihen. Zuletzt war Erntedank für mich ein echtes Highlight. Und mit solchen Eindrücken im Gepäck will ich das neue Kirchenjahr beginnen – auf dass ich gewappnet bin auch für die weniger schönen Themen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, lieber Edinger, und uns allen in der Region eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Bleiben Sie behütet!





FOTO: ISABELL LÖFFELHARDT

Sommergrillen im Kirchgarten

Wie ist das eigentlich, wenn die Teams aller evangelischen Kindergärten in Edingen zusammenkommen, um gemeinsam im Kirchgarten zu grillen? Ziemlich schön. So lautete das Fazit des Sommergrillens, zu dem Pfarrer Bernd Kreissig am Dienstag, 15. September, eingeladen hatte. Mit viel Engagement schwang er persönlich die Grillzange und verwöhnte uns mit köstlichen Würstchen sowie Schafskäse-Päckchen. Auch bei den Getränken wurde nicht gespart, sodass für das leibliche Wohl bestens gesorgt war.

Jede Einrichtung brachte zudem eine Kleinigkeit mit. So entstand ein vielfältiges Buffet, das von herzhaften Leckereien bis hin zu süßen Köstlichkeiten alles zu bieten hatte. Für jeden Geschmack war etwas dabei.

Besonders schön war es, dass die Teams aller Kitas zusammenkamen. Neben einem regen Austausch blieb viel Raum für gemeinsames Lachen, nette Begegnungen und auch tiefgründige Gespräche. Das Zusammensein in dieser freundlichen und wertschätzenden Atmosphäre wurde von allen sehr genossen.

Diese Einladung verstehen wir als eine besondere Wertschätzung, die uns Herr Kreissig und die Kirchengemeinde entgegenbringen. Dafür sind wir sehr dankbar. Solche Begegnungen stärken nicht nur den Zusammenhalt untereinander, sondern zeigen auch, dass unsere Arbeit gesehen und geschätzt wird.

Nach einer kurzen Ansprache stimmten wir gemeinsam als Tischgebet den Kanon „Danket, danket, dem Herrn“ an. Gesanglich war die Darbietung vielleicht nicht ganz perfekt, doch die gute Stimmung machte dies mehr als wett. Es wurde viel gelacht, und der fröhliche Ausklang rundete den gelungenen Abend wunderbar ab.

Auch die MAV (Mitarbeitervertretung) war angetan und schrieb dem Pfarrer „mit sonnigen Grüßen“:

"Als MAV möchten wir uns auch persönlich bei Ihnen für das von Ihnen organisierte Grillfest bedanken.

Es ist immer wieder schön und beeindruckend zu sehen, wie viele Mitarbeitende aus unseren Kitas zusammenkommen. Solche Begegnungen bieten die wertvolle Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und einfach gemeinsam Zeit zu verbringen.

Von vielen Kolleginnen habe ich eine sehr positive Rückmeldung erhalten. Sie waren überrascht und erfreut darüber, wie schön der Nachmittag bzw. Abend war und wie bereichernd der Austausch mit Mitarbeitenden aus anderen Kitas erlebt wurde.

Vielen Dank für die Organisation und Ihr Engagement. Solche Veranstaltungen tragen wesentlich zu einem guten Miteinander und einem starken Gemeinschaftsgefühl bei.

P.S. Und das Wetter war wie von Ihnen bestellt."

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Pfarrer Kreissig für die großzügige Einladung und diesen schönen Feierabend im Kirchgarten. (il)


FOTO: BERND KREISSIG

Interview mit Angela Gense

Neue Leitung der Martin-Luther-Kita

Frau Gense, verraten Sie uns doch ein klein wenig über Ihre Person!

Mein Name ist Angela Gense. Ich bin 44 Jahre alt und lebe mit meinem Mann, unseren beiden Kindern im Teenageralter und unserer Katze in Mannheim-Gartenstadt. Ich bin ein Familienmensch und schätze die kleinen Dinge im Alltag.

Wie ist Ihr beruflicher Werdegang,? Welche Erfahrungen bringen Sie insbesondere bezüglich der Arbeit in Kindergärten mit?

Bevor ich selbst Mutter wurde, habe ich in der Heimerziehung gearbeitet. Diese Zeit war für mich sehr wertvoll und hat mich auch persönlich geprägt. Mit zwei Kindern ließ sich die Schichtarbeit irgendwann nicht mehr gut mit dem Familienleben vereinbaren. Deshalb habe ich mich beruflich neu orientiert und viele Jahre im frühkindlichen Bereich gearbeitet. Nach meinem Studium habe ich 2025 gemeinsam mit einer Kollegin eine Kita im Tandem geleitet. All diese Erfahrungen nehme ich heute in meine Arbeit als Kita-Leitung mit.

Was hat Sie an der Aufgabe hier in Edingen besonders gereizt?

Mich hat vor allem die Größe der Einrichtung angesprochen. Bei meiner Hospitation war ich von den Menschen, ihrer Arbeit und auch den Räumlichkeiten sehr beeindruckt. Ich habe mich von Anfang an wohlgefühlt und bin mit einem richtig guten Bauchgefühl nach Hause gefahren. Da war für mich klar: Hier möchte ich gerne arbeiten.

Haben sich Ihre Hoffnungen und Erwartungen bislang erfüllt, oder ist es noch zu früh für ein erstes Fazit?


FOTO: THOMAS

Ich kann auf jeden Fall sagen, dass ich mich hier gut angekommen fühle. Natürlich braucht es Zeit, eine Einrichtung mit all ihren Menschen, Strukturen und Abläufen kennenzulernen. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und schätze die gute Zusammenarbeit mit unserem kompetenten und engagierten Team.

Dazu gehören für mich auch unsere Küche, die uns täglich mit leckerem Essen verwöhnt, die Reinigungskräfte, unser Hausmeister und der Förderverein. Auch die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat erlebe ich als sehr positiv. Alle tragen auf ihre Weise dazu bei, dass unsere Kita ein schöner Ort für die Kinder ist. Ich freue mich auf alles, was wir gemeinsam noch gestalten können.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen der kommenden Jahre in der Kita-Arbeit im Allgemeinen und in dieser Einrichtung im Besonderen?

Die Anforderungen an Kitas werden immer vielfältiger und größer. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass vieles, was in der Theorie gut durchdacht ist, in der Praxis nicht immer so einfach umgesetzt werden kann. Manchmal passen die Erwartungen und Vorgaben einfach nicht zur Realität im Kita-Alltag. Ich finde es wichtig, hier einen guten und realistischen Weg zu finden, ohne dabei das Wesentliche aus den Augen zu verlieren: die Kinder, ihre Bedürfnisse und die Menschen, die sie täglich begleiten.

Ist eine Kita in kirchlicher Trägerschaft eigentlich sehr verschieden von einer nicht kirchlichen, oder sind die Unterschiede eher marginal?

Ich habe über 15 Jahre in katholischen Einrichtungen gearbeitet. Daher sind mir die christlichen Werte, Traditionen und die Feste im Kirchenjahr sehr vertraut. Meine letzte Einrichtung war eine Kita in privater Trägerschaft, und ich habe tatsächlich gemerkt, dass mir diese Dinge gefehlt haben. Deshalb freue ich mich sehr, wieder in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten und diese Werte im Alltag gemeinsam mit den Kindern zu leben.

Wenn Sie nach einem hoffentlich nicht übermäßig stressigen Kita-Arbeitstag nach Hause kommen: Womit entspannen Sie sich? Was sind Ihre Hobbys?

Mit zwei Jugendlichen zu Hause wird es auch nach Feierabend nicht unbedingt langweilig. Meine Tochter ist sportlich sehr aktiv, und ich versuche natürlich, sie dabei so gut wie möglich zu unterstützen. Ansonsten gehe ich gerne spazieren. Wir wohnen ganz in der Nähe des Käfertaler Waldes, und dort kann ich wunderbar abschalten, den Kopf freibekommen und den Tag noch einmal Revue passieren lassen.

Was möchten Sie der Kirchengemeinde noch mit auf den Weg geben?

Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Schon in den ersten Monaten durfte ich viele tolle Menschen kennenlernen. Besonders die Begegnungen mit Pfarrer Kreissig, den Mitarbeitenden des VSA und auch den Kita-Leitungen aus der Umgebung habe ich als sehr offen, herzlich und hilfsbereit erlebt. Das ist nicht selbstverständlich und macht das Ankommen natürlich umso schöner. Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen und eine gute gemeinsame Zeit.



Neuigkeiten vom Teenkreis

Vielleicht fragen Sie sich, gibt es eigentlich den Teenkreis noch? – JA!!! Es gibt uns noch. Leider mussten wir schon drei Jugendliche verabschieden, die nun am Konfi-Unterricht teilnehmen. Danke euch, dass ihr unsere Gruppe in allen Gesprächen und Aktionen bereichert habt. Ihr fehlt uns.

Aber: Es ist jetzt auch wieder Platz für Neue! Alle von zehn bis dreizehn Jahren sind uns herzlich willkommen. Wir treffen uns weiterhin etwa 14-tägig dienstags um 17 Uhr im Gemeindehaus. Dann gibt es ein oder zwei Lieder, ein „Gott-und-die-Welt-und-ich-Thema“, etwas zum Basteln, Action und – Gummibärchen!

Im letzten Jahr hatten wir auch einige „Teenkreis Spezial“- Treffen: Wir haben zusammen gekocht und gebacken und natürlich auch gegessen. Einmal haben wir im Gemeindehaus übernachtet. Da gab es ein Nacht-Wander-Quiz und einen Film. Wir haben ein kleines Theaterstück zum Regio-Taufgottesdienst beigesteuert und dafür eine Kutsche gebaut und wir sind zum Maislabyrinth geradelt und haben im Mais gebadet. So hatten wir ein abwechslungsreiches Programm und ganz schön viel Spaß.

Unsere nächsten Termine:

27.10.26 (Spezial), 03.11.26, 17.11.26, 01.12.26, 15.12.26, 12.01.27, 26.01.27, 09.02.27 (Spezial), 23.02.27, ... (hd)

Leserbrief

Ich habe im Laufe meines Lebens in diversen Städten gelebt und gearbeitet und dabei auch sehr unterschiedliche Gemeinden kennengelernt. Aber einen solch umwerfend herzlichen und überaus pragmatischen Willkommengruß habe ich noch nie erhalten. Ich danke Ihnen dafür sehr herzlich!

Nach dem Ende meines Berufslebens in der obersten Bundesadministration – zunächst in Bonn und über die letzten 25 Jahre in Berlin – habe ich nun aus familiären Gründen meinen Lebensmittelpunkt in die Rhein-Neckar-Region verlegt. Leider ist jedoch Edingen-Neckarhausen für mich nur eine Übergangsstation – angesichts einer so offenen Gemeinde ist das fast ein bisschen schade.

Ich wohne hier in einer „Wohnung auf Zeit“, weil es sehr schwer ist, aus der Entfernung von über 600 km hier im Rhein-Neckar-Raum eine Wohnung zu suchen. Mittlerweile habe ich jedoch eine dauerhafte Wohnung gefunden, in der „Grünen Mitte Brühl“. Der Umzug dorthin wird allerdings vermutlich erst Anfang November stattfinden. So bleibt genug Zeit, um zumindest Ihren Gottesdienst zu besuchen, was ich mir fest vorgenommen habe.

Danke nochmal und herzliche Grüße!

Dr. Dorothee Buchhaas-Birkholz



Die neuen Konfis stellen sich vor

Wie macht man es richtig im Leben und mit dem Leben? Darf man Regeln auch mal verletzen? Und wer entscheidet, was richtig ist und was nicht? Darum ging es im Gottesdienst am 18. Oktober, der aus gleich zwei Gründen ein besonderer war: weil Kantor Dirk Apfel sein Jubiläum feierte und weil sich die neuen Konfis vorstellten. 21 an der Zahl.

Sie gehen derweil einer ganz anderen Frage nach: Was hat Jesus mit mir zu tun - und ich mit ihm? Zunächst aber war es an der Zeit, dass sich "die Neuen" der Gemeinde vorstellten. Und das taten sie auf sympathische wie kreative Art und Weise. In einer langen Reihe stellten sich die Jugendlichen nebeneinander auf, in den Händen Basketbälle, Fußbälle, Handbälle und mehr: Sie stellten sich nicht nur mit Namen, sondern auch mit ihrem liebsten Hobby vor und erklärten, wieso sie sich konfirmieren lassen wollen: Um neue Leute zu treffen, um mehr über Gott und den Glauben zu lernen, um Gottes Segen zu haben, Neues zu lernen. Oder aber, weil die Freunde auch Konfi machen. Ganz gleich, was sie sagten: Die Gemeinde hieß sie herzlich willkommen und wünscht ihnen eine tolle Konfi-Zeit. (en)



Konfifreizeit Oktober 26

Zu Beginn der Herbstferien ging es für die diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden auf die Jugendburg Rotenberg. Auch mit dabei waren die Kirchengemeinderatsvorsitzende Kerstin Remmers, die fünf Teamerinnen Amelie, Aurelia, Ella, Giulia und Mila und natürlich unser Pfarrer Bernd Kreissig.

Auf der Konfifreizeit wurde fleißig für den Konfi-Fußball-Cup im Januar trainiert, wobei die Konfis das schlechte Wetter nicht aufgehalten hat. Der Spaß durfte natürlich auch nicht fehlen. Die Konfis haben in ihrer freien Zeit gemeinsam Spiele, wie Poker, Blackjack und Tischtennis gespielt und ganz viele Kuchenpausen eingelegt. Ebenfalls mit gleicher Motivation wurde auch in den Arbeitseinheiten zum Beten und Abendmahl sehr gut mitgearbeitet und auch geknetet, denn auch wie letztes Jahr wurde wieder Brot für den Gottesdienst am Sonntagabend gebacken.

Am Samstagabend kam die Meeresbiologin Katharina Kreissig vorbei und hielt einen schönen Vortrag über Wale, der unter den Konfis



Nicht nur beim Brotbacken hatten die Konfis alle Hände voll zu tun.

und Betreuenden sehr viel Begeisterung weckte. Auch die Teamspiele, die auf dem Progamm standen, haben die Gruppen gut gemeistert. Es wurde am Sonntagabend auch wieder erfolgreich Feuer gespuckt.

Ein Geburtstagsständchen und ein kleines Geschenk für eine Konfirmandin am Montagmorgen durfte nicht fehlen. Man kann auf jeden Fall sagen, dass die Konfis eng zusammengewachsen sind. (am)



Die wenigen Sonnen-Zeiten wurden gut genutzt – hier zum Aufwärm-Training auf dem Fußballplatz.

Gemeinsam für die Schöpfung

Unter dem Motto „Gemeinsam für die Schöpfung“ zeigt eine neue Broschüre der Evangelischen Landeskirche in Baden (EKIBA) praktische Wege zum kirchlichen Klimaschutz auf. Ein echtes Highlight für uns: Unsere Edinger Gemeinde wird mit einem bebilderten Beitrag als positives Vorbild gewürdigt.



Vorgestellt wird unser naturnahes Pikopark-Projekt, das den Kirchgarten mit heimischen Sträuchern und einem Naschgarten bereichert hat. Dank des großen Engagements von vielen Gemeindemitgliedern sowie gesammelter Spenden und Fördermittel blühen hier heimische Sträucher wie Weißdorn, Felsenbirne und Sanddorn und verschiedene Kräuter und Beeren. Das erfolgreiche Projekt zeigt anschaulich, wie biologische Vielfalt im direkten Umfeld gelingt.

Neben Beispielen wie unserem liefert das Heft schöne Ideen zum Nachmachen, vom energiesparenden Gemeindebüro bis hin zur nachhaltigen Gestaltung von Festen. Die Broschüre macht Mut, gemeinsam die nächsten Schritte für eine nachhaltige Zukunft zu gehen, Ressourcen zu schonen und zuversichtlich die Aufgaben unserer Zeit anzupacken. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an die Spenderinnen und Spender, die tüchtigen GärtnerInnen und an die Gemeindemitglieder, die sich als „Fotomodell“ für den Beitrag zur Verfügung gestellt haben!

Den Link für den kostenlosen Download finden Sie hier: www.ekiba.de/media/download/integration/960729/broschuere_gemeinsam_fuer_schoepfung.pdf und einen ausführlicheren Bericht hier: www.ekiba-klima.de/biodiversitaet-foerdern/piko-park-edingen/ (kk)


FOTO: KATHARINA KREISSIG

Den Tag des offenen Denkmals feierten wir in unserer Kirche auf verschiedene Weise: Mit einem Gottesdienst, mit Musik, und mit einem spannenden Vortrag von Eberhard Klass zur Geschichte des Vorgängerbaus der heutigen evangelischen Kirche.


FOTO: HERMANN GRASS


FOTO: KATHARINA KREISSIG


FOTO: HERMANN GRASS

Volles Zelt, glückliche Gesichter: Zur Edinger Kerwe gab es auch in diesem Jahr wieder einen ökumenischen Gottesdienst auf dem Messplatz, organisiert vom ökumenischen Arbeitskreis.

Mittlerweile schon traditionell: das Helferfest am Gemeindehaus für alle, die die Gemeinde so lebendig und vielfältig machen. Mit netten Worten, guten Gesprächen und selbstverständlich jede Menge Grillgut wurde es wieder ein nettes, geselliges Beisammensein.


FOTO: BERND KREISSIG

Was für ein Fest! Unter dem Motto "Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt", holten wir am 11. Oktober unser Gemeindefest nach. Los ging es sogar schon am Vorabend mit dem Auftritt von "So eine Art Trio" - diesmal nicht bei 38, sondern bei gefühlt 12 Grad. Doch wir machten das Beste draus, und bei so guter Musik und mit wärmendem Tee ließ es sich gut aushalten.

Am Sonntag folgte dann das Gemeindefest: Mit Familiengottesdienst zum Erntedank, Auftritten unserer Musikgruppen und Chöre, leckeren Speisen und einem bunten Kinderprogramm. Ein rundum gelungener Tag. Den Abschluss machte eine Andacht mit zwei Prämonstratenserinnen, die uns von ihrem Glauben und ihrem Leben erzählten.


FOTO: HERMANN GRASS


FOTO: KATHARINA KREISSIG



Dirk Apfel umringt von seinem Chor „Friday Upstairs".

Die Musik gehört zu ihm dazu

20-jähriges Jubiläum unseres Kantors Dirk Apfel

Zunächst wirkt es wie ein ganz normaler Gottesdienst. Und zwar mit allem, was dazu gehört: Predigt, Segen, Psalm. Und ganz viel Musik, natürlich. Erst als nach den Abkündigungen nicht etwa ein Auszugslied erklingt, sondern Kirchengemeinderatsvorsitzende Kerstin Remmers in den Altarraum kommt, werden die ersten stutzig. Allen voran Kantor Dirk Apfel, der vorne am Keyboard sitzt und an den sich Remmers sodann direkt wendet.

Denn an diesem Sonntag geht es nicht nur um die 21 neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich kurz vorher vorgestellt haben, sondern vor allem um ihn. „Lieber Dirk. Heute feiern wir dein 20-jähriges Jubiläum", verkündet Remmers und dreht das Rednerpult laut quietschend so, dass sie Apfel direkt gegenüber steht. Der wirkt ehrlich überrascht und schon da sehr gerührt. Denn davon, dass und vor allem wie dieses Jubiläum gefeiert wird, hat er nichts geahnt.

„20 Jahre lang schon schenkst du uns deine Zeit, dein Können und deine Musik", beginnt Remmers und dankt Apfel, der nicht nur als Kantor so gut wie jeden Gottesdienst begleitet, sondern auch den Gospel- und Pop-Chor „Friday Upstairs" leitet – für sein Engagement, seine Leidenschaft und seine liebenswerte Art. „Du füllst unsere Räume mit Musik und bringst Menschen zum Singen", betont die Kirchengemeinderätin, selbst Sängerin bei „Friday Upstairs". Das sei seine Stärke: Menschenzusammenzubringen. „Aus unterschiedlichen Menschen wird ein Chor. Und aus vielen verschiedenen Stimmen – meistens zumindest – ein Klang. Und dahinter stehst du."

Dabei laufe längst nicht alles nach Plan, so Remmers augenzwinkernd. Es komme schon mal vor, dass Dirk die dritte Strophe anstimme, obwohl der Chor nur zwei eingeübt hat. „Du bist halt spontan. Und du zeigst uns: Es muss nicht immer richtig sein, es muss vor allem Spaß machen." Dafür ist auch der Gottesdienst ein gutes Beispiel: Bei einem der Lieder verstummt kurzerhand nach der dritten Strophe die Orgel. Ein Schmunzeln geht durch die gut besetzten Bankreihen. „Und noch eine", sagt Pfarrer Bernd Kreissig laut, und schon geht es weiter.



Seit 20 Jahren spielt Dirk regelmäßig die Edinger Orgel. Und zwar strümpfig.

Wenn er nicht gerade – wie dieses Mal – zwischendrin von der Orgel ans Keyboard wechselt, dann sieht man Apfel während des Gottesdienstes eigentlich nicht. Was deshalb nur die wenigsten wissen, so Remmers: Er spielt sockig. So habe er einen besseren Kontakt und ein besseres Gefühl für die Pedale und könne besser hin und her rutschen, erklärt er später. „Ich hatte am Anfang spezielle Orgelschuhe. Aber die standen immer da, wo ich sie gerade nicht gebraucht habe. Deshalb habe ich sie irgendwann weggelassen", sagt er schmunzelnd.

Vorne zu stehen findet er „eigentlich total schrecklich“, gibt er zu. Doch am Sonntag kommt er nicht drum herum. Bernd Kreissig verleiht ihm zur Feier seines Jubiläums eine Ehrenamtlichen-Medaille. Darauf: der Engel der Kulturen. Und kulturell ist der Kantor allemal. Wenn er nicht in Edingen an der Orgel sitzt, dann tut er das in der katholischen Kirche in Dossenheim. Oder er spielt Tuba, zählt Remmers auf. „Wer dich erlebt, der weiß: Du bist ein Mensch, zu dem die Musik einfach dazugehört“, fasst sie es zusammen. Und seine Liebe zur Musik, die verstehe er weiterzugeben.

Das weiß eine Gruppe ganz besonders gut: Plötzlich stehen überall in der Kirche Menschen auf und laufen nach vorne. Ganz in Schwarz gekleidet, mit bunten Tüchern um den Hals. Die Sängerinnen und Sänger von „Friday Upstairs“ haben sich ein unglaublich gut passendes Ständchen für ihren Chorleiter ausgesucht, der dieses ganz ungewohnt aus der vordersten Kirchenbank verfolgt. „Lehn dich zurück und genieße“, bittet Remmers ihn, bevor der Chor ABBAs „Thank You For The Music“ anstimmt, begleitet von Kreissig am Keyboard und dirigiert von Chormitglied Judith Mantei. Dirk Apfel strahlt.

Ja, seine Liebe zur Musik, man merkt sie dem Kantor wirklich an. Was er auch liebe, sei Gegrilltes, weiß Remmers. Und so lädt sie die Gemeinde – und Dirk Apfel, natürlich – im Anschluss an den Gottesdienst zu einem Sektumtrunk mit gegrillten Würstchen ein. Welch passender Abschluss dieses besonderen Jubiläums. (en)



Ganz ungewöhnlich: Statt vor dem Chor saß Dirk in der ersten Reihe, als "Friday Upstairs" mit "Thank you for the music" ein sehr gut passendes Ständchen sang.



Das Konzert kann kommen

Probenwochenende von Friday Upstairs

Singen, lachen und natürlich ganz viel üben: All das kam nicht zu kurz, als sich am letzten Septemberwochenende rund 20 Sängerinnen und Sänger von Friday Upstairs auf den Weg nach Neustadt machten. Dort hatten wir drei sehr intensive Probentage und beschäftigten uns mit unseren neuen Repertoire für das geplante Konzert im Februar. Neben dem Singen nutzten wir die Zeit für Spaziergänge in der näheren Umgebung, probierten, ob das Eis hier so gut schmeckt wie in Edingen, und manchmal saßen wir einfach nur draußen zusammen und ließen uns von der Sonne wärmen.
Unser neues Programm ist sehr abwechslungsreich: Deutsch und englisch, mal rockig und mal eher getragen – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Wer sich davon mitreißen lassen möchte, ist jetzt schon eingeladen zu unserem Konzert am 20. Februar um 18.30 Uhr.
Und wer gerne mal mitsingen will, ist jederzeit willkommen, bei uns vorbeizukommen. Wir freuen uns über neue Stimmen. (tn)

Der Chor **Friday Upstairs** braucht Verstärkung

WIR SUCHEN DICH!



Wann und wo?
Jeden Freitag um 18 Uhr
im ev. Gemeindehaus
Hinter der Kirche 6
Mit Kinderbetreuung

FRIDAY UPSTAIRS

KOMM VORBEI UND SING MIT!

Neuigkeiten vom Hausbibelkreis



Tatsächlich haben sich seit dem letzten Gemeindeboten vom Sommer fünf Personen zusammengefunden, die sich schon einige Male in wechselnder Besetzung getroffen haben. Als Termin hat sich alle zwei Wochen Mittwoch oder Freitag ergeben, Beginn um 19 Uhr oder 19:30 Uhr.

Auf ein längerfristiges Thema haben wir uns noch nicht festgelegt, sondern bisher über einzelne Bibel-Stellen gesprochen, die sich im Gespräch ergeben. Wir haben Lieder angehört, gebetet und angefangen, uns kennenzulernen – auch bei einem Treffen auf der Kerwe nach dem Gottesdienst.

Beim Gemeindefest haben wir einen Schnupper-Bibelkreis angeboten. Jetzt hoffen wir, dass sich noch ein, zwei, drei, … Menschen finden, die gerne mitmachen möchten und unseren Austausch bereichern. Dann wird es noch spannender!

Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich gerne. Wir sind keine super-frommen Heiligen sondern ganz normale Menschen, die sich für Gott, Jesus und die Bibel interessieren, sich fragen, was es mit dem Heiligen Geist auf sich hat, und herausfinden wollen, was das Ganze mit unserem Alltag zu tun hat. (hd)

Heike Dommermuth

heike.dommermuth@gmx.de

0163 1369756



Das Kreuz zeigt vier griechische Buchstaben: χ (Chi, ein ch-Laut) und ρ (Ro, ein „r“) sind die Abkürzung für „Christus“. Der erste Buchstabe des griechischen Alphabets (α, Alpha) und der letzte (ω, Omega) stehen für Anfang und Ende: Gott umfasst alles (Offb 1,8).

Das Callnberger Pfarrerkreuz

Immer wieder mal werde ich auf das silberne Kreuz angesprochen, das ich zuweilen trage, sowohl bei besonders festlichen Gottesdiensten, als auch über ziviler Kleidung. Was es bedeutet, wo es herkommt, warum ich es trage.

Meine Familie väterlicherseits stammt aus dem Erzgebirge. Mein Urgroßvater und später mein Großvater waren Textilfabrikanten in der sächsischen Kleinstadt Lichtenstein, und zwar im Ortsteil Callnberg. Damit gehörte die Familie nach 1945 einer als „Klassenfeind“ eingestuften Gesellschaftsschicht an und floh schließlich in den westlichen Teil Deutschlands.

Mein Großvater Leonhard Kreißig, bis zum Kriegsende ein wohlhabender Mann, war kirchlich sehr engagiert, war Presbyter (Kirchenältester) und hat auch gerne gespendet, etwa für die Orgel und Kirchenmusik. Unter Anderem ließ er jenes Pfarrerkreuz aus Silber anfertigen und stiftete es der Gemeinde. Es sollte dort von Pfarrer zu Pfarrer weitergegeben werden. Nur für den – seinerzeit eher theoretischen – Fall, dass die Pfarrei erlöschen würde, sollte es an die Familie zurückfallen und dort jeweils an den ältesten Sohn vererbt werden.

Dann jedoch entstand die DDR, viele Kirchen wurden geschlossen, und irgendwann auch jene in Callnberg. So kam das Kreuz an meinen Vater. Meine ganze Kindheit hing es an der Wand neben dem Kamin, unscheinbar und stark korrodiert.



Das Ölgemälde der Lutherkirche in Callnberg (F. Baum, 1947) hängt im Edinger Pfarrbüro

Als ich den Entschluss gefasst habe, für das letzte Drittel meines Berufslebens noch in das Pfarramt zu wechseln, war mein älterer Bruder bereits verstorben und mein Vater im fortgeschrittenen Alter. Wir beide waren uns einig, dass es nun an der Zeit sei, dieses Kreuz wieder seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen. Die Ladenburger Goldschmiede hat es herrlich wieder aufgearbeitet und mit einer neuen Kette versehen, denn die alte war mittlerweile zu dünn und riss immer wieder. Auf der Rückseite, wo bislang nur der Name des ersten und bis dahin einzigen Trägers eingraviert war, Pfr. Fritz Hebart, habe ich den meinigen hinzufügen lassen. So klein, dass Platz hoffentlich für noch viele weitere Trägerinnen und Träger ist, denn die Beschränkung auf männliche Träger habe ich aufgehoben.

Das Kreuz trage ich gerne zu Hochfesten, insbesondere da ich ja nicht über eine farbige Stola verfüge. Oder aber auch um bei ökumenischen „Auftritten“ nicht allzu schlicht und untergeordnet neben in weißem oder goldenem Ornat auftretenden Geistlichen der anderen Konfession zu erscheinen. Der schwarze Talar ist ja eigentlich eine weltliche Amtstracht – Luthers Professorengewand nämlich – ähn-

lich den Roben von Richtern und Anwälten etwa.

Besonders nutze ich das Kreuz aber dazu, mich als Geistlicher erkenntbar zu machen, wenn ich keinen Talar (oder „PFARRER“-T-Shirt) trage, aber möchte, dass mein Amt sichtbar wird. In den Kindertagesstätten bei Besuchen in Morgenkreises interessieren sich die Kleinen oft sehr für das Kreuz, wollen es anfassen (was ich natürlich auch erlaube) und mehr darüber wissen. Eine sehr schöne Gelegenheit, niedrigschwellig über Jesus Christus und das Kreuz zu sprechen.

Gleichzeitig möchte ich auch an dieser Stelle ein Stück weit vorleben: Das Kreuz an einer Halskette ist mehr als ein modisches Schmuckstück. Das Kreuz etwa, das unsere Konfis zur Konfirmation bekommen, kann man auch tragen, um anderen Menschen zu zeigen: Ich gehöre zu Jesus Christus, und Er ist bei mir, an guten Tagen wie in schweren Zeiten. Haben Sie eigentlich schon einmal bemerkt, dass diese Konfikreuze in der Mitte einen kleinen weißen Kristall haben, genau wie unser Altarkreuz? Ansonsten: Am 8. und 9. Mai ist die nächste Konfirmation, da können Sie sich das einmal anschauen! (bkr)



Fritz Hebart war langjähriger Pfarrer von Lichtenstein

ekiba 2032 kirche zukunft gestalten

Gemeinsam auf dem Weg

Gute Fortschritte in die Fusion unserer Region Unterer Neckar

Seit Juli dieses Jahres hat der Strukturprozess in unserer Region Unterer Neckar sichtbare Fortschritte gemacht: aus einem gemeinsamen Nachdenken ist ein konkreter gemeinsamer Weg geworden.

Ein wesentlicher Meilenstein war die Analyse, welchen Einfluss die Rechtsformen Fusion und Kooperationsraum auf unsere Arbeit haben. Dabei wurde auch abgewogen, welche Aufgaben zukünftig gemeinsam wahrgenommen werden können und wo lokales Handeln wichtig bleibt. Klare Erkenntnis: die Arbeit vor Ort in Heddesheim und in den anderen Gemeinden wird durch die Rechtsform nicht beeinträchtigt. Die Menschen und deren Zusammenarbeit machen den Unterschied und diese können in beiden Rechtsformen die Arbeit vor Ort gestalten und Angebote für die Gemeinde machen.

Eine neue Lösungsoption war für uns die Teilfusion, bei der die Region in mehreren Schritten fusioniert wird. Mittlerweile haben die Kirchengemeinderäte der vier Kirchengemeinden in Heddesheim, Ladenburg, Ilvesheim sowie Neckarhausen eine Fusion beschlossen. Und was ist mit Edingen? Im Rahmen des Gebäudebeamplungsprozesses wurde die Kirche in Edingen im Dezember 2024 vom Bezirks-

kirchenrat mit einer roten Ampel versehen. Das bedeutet u.a., dass diese gut besuchte Kirche keinen landeskirchlichen Zuschuss mehr zum Erhalt bekommt; Maßnahmen zur Verkehrssicherung oder KNUT können in Abstimmung mit dem EOK weiterhin durchgeführt werden. Die Kirchengemeinde Edingen möchte zuerst die bleibende Verfügbarkeit des Gebäudes für den kirchlichen und gemeindlichen Gebrauch sicherstellen, bevor sie der Region beitritt. So kann der Kirchengemeinderat in Edingen über die Zukunft des Gebäudes alleine entscheiden. Edingen hat die klare Perspektive, später unserer fusionierten Gemeinde beizutreten.

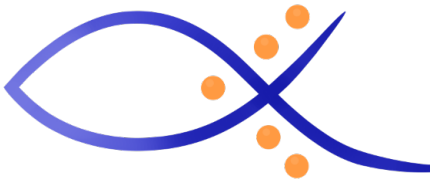
Im September konnten wir rechtliche und finanzielle Fragen, die die Kirchengemeinderäte der Gemeinden im Vorfeld gesammelt hatten, mit Frau Nicole Gutknecht (Kirchenrechtsdirektorin, Evangelischer Oberkirchenrat) und Herr Andreas Maier (Leiter Referat Gemeindefinanzen, EOK) persönlich klären.

Bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit allen Kirchengemeinderäte der fünf Gemeinden am 21. Oktober wurde die Perspektive für die kommenden Monate vorgestellt. Im Mittelpunkt steht nun die Vorbereitung einer Teilfusion der vier Gemeinden. Hierzu wird ein Fusionsausschuss gebildet, in dem Edingen nicht vertreten ist. Zusätzlich zum Fusionsausschuss werden themenspezifische Fachgruppen, z. B. für Bau oder Finanzen, eingesetzt, die mit Experten der vier Kirchengemeinden besetzt sind

In der gemeinsamen Veranstaltung der Kirchengemeinderäte wurden Themen gesammelt, die in einer Fusionsvereinbarung geklärt werden sollen. Diese sind der Arbeitsauftrag an den Fusionsausschuss. Die inhaltliche Arbeit im Fusionsausschuss und den Arbeitsgruppen soll bis Mai 2027 abgeschlossen werden. Im Juni werden die Ergebnisse in einer Veranstaltung mit allen KGR vorgestellt und zur Diskussion gestellt.

Nach der Ferienpause wird die Fusionsvereinbarung dann von den vier Kirchengemeinderäten beschlossen und wir können uns auf unsere gemeinsame Arbeit und das Zusammenwachsen konzentrieren.

Der Strukturprozess verlangt weiterhin Zeit, Engagement und Geduld. Er ist jedoch weit mehr als eine organisatorische Veränderung und bietet die Chance, Kirche neu zu denken und zukunftsfähig aufzustellen. Die Gemeinden arbeiten daran, Ressourcen sinnvoll einzusetzen, Angebote zu erhalten und neue Formen des gemeindlichen Lebens zu entwickeln. Ziel ist es, auch künftig eine lebendige Kirche nahe bei den Menschen zu sein. (dk)







Postkarten-Design: Sofie Krause | © Stiftung Bibel Liga | Kostenlos zu bestellen unter bibelliga.org/bestellen

Jahreslosung 2027

Bedeutung und Auslegung

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“ Jes 41,10 (Einheitsübersetzung 2016)

Diese Worte aus dem Propheten Jesaja stehen als Jahreslosung über dem Jahr 2027. Was für Bilder werden in Ihnen wach, wenn Sie den Vers hören? Je nachdem, ob es Ihnen gerade gut geht oder Sorgen Ihnen den Schlaf rauben, werden Sie Jesaja 41,10 unterschiedlich hören.

Die Kraft dieser jahrtausendealten Zusage Gottes erschließt sich, wenn wir sie in ihren Zusammenhang stellen. Denn ursprünglich spricht Gott hier zu Israel – zu einem Volk, dessen Welt ins Wanken geraten ist.

Ein Trostwort in einer Zeit, in der vieles unsicher ist

Jesaja 41 gehört in die Zeit des babylonischen Exils und der großen politischen Veränderungen des 6. Jahrhunderts vor Christus. Jerusalem war zerstört worden, ein Teil der Bevölkerung Judas lebte fern der Heimat im babylonischen Reich. Zugleich stieg Persien zur neuen Großmacht auf. Schon am Anfang von Jesaja 41 ist Unruhe zu spüren. Die Völker sehen den Vormarsch des Eroberers aus dem Osten und fürchten sich. Sie sprechen sich gegenseitig Mut zu und sichern ihre Götterbilder durch Nägel, damit diese nicht wackeln (Jesaja 41,6-7).

Mitten in dieser aufgewühlten Welt spricht Gott zu Israel. Und bevor er sagt „Fürchte dich nicht“, erinnert er sein Volk daran, wer es ist:

„… Israel, mein Knecht, Jakob, mein Auserwählter, du Same Abrahams, meines Freundes, den ich von den Enden der Erde ergriffen und aus ihren entferntesten Winkeln berufen habe und zu dem ich gesprochen habe: Du bist mein Knecht, ich habe dich auserwählt und nicht verworfen …“ Jesaja 41,8-9 (Schlachter 2000)

Diese Erinnerung an Israels Identität gehört zur Jahreslosung dazu. Vor dem Ruf „Fürchte dich nicht“ steht die Zusage: Du gehörst zu mir. Ich habe dich erwählt. Ich habe dich nicht verworfen.

Erst dann folgt die Aufforderung, sich nicht zu fürchten:

„… fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!“ Jesaja 41,10 (Übers. Schlachter 2000)

Wer oder was gibt mir Halt?

Angesichts der bedrohlichen Lage könnte man irritiert fragen: Redet Gott die Gefahr klein? Nach dem Motto: Alles halb so schlimm, reiß dich zusammen? Der Zusammenhang zeigt etwas anderes. Entscheidend ist die Begründung, warum Israel sich nicht fürchten soll: Gott selbst ist mit seinem Volk.

Damit begegnen uns in Jesaja 41 zwei sehr unterschiedliche Bilder von Sicherheit. Auf der einen Seite stehen Kunsthandwerker und Goldschmiede, die Götterbilder mit Nägeln befestigen (Jesaja 41,7). Israel hört von einem Gott, der sein Volk hält.

Die Frage dürfen auch wir uns, Jahrtausende später, stellen: Wer oder was gibt mir Halt? Gesundheit, ein sicheres Einkommen, Menschen, die mir nahestehen, Erfolg? All das kann Stabilität geben und ist wertvoll. Zugleich können gerade die Dinge, auf die wir uns verlassen, plötzlich ins Wanken geraten. Das erleben wir momentan: Der Krieg in der Ukraine hat den Frieden in Europa erschüttert, die Wirtschaft strauchelt, die Inflation treibt den Preis des Wocheneinkaufs nach oben und immer mehr Menschen fragen sich bang, wie lange ihr Job noch sicher ist.

In diese Erfahrung hinein spricht Jesaja 41,10: *„…fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“*

Der vollständige Vers führt aus, was damit gemeint ist. Gott stärkt, hilft und hält; er redet nicht nur. Die rechte Hand ist ein Bild für Gottes wirksame Macht. Die „Gerechtigkeit“ beinhaltet hier zugleich den Gedanken seines rettenden und Recht schaffenden Handelns. Gottes Gegenwart bleibt also nicht passiv, sie wirkt sich konkret aus. Jesaja 41,13 beschreibt diesen Trost mit einem einprägsamen Bild:

„Denn ich, der HERR, dein Gott, ergreife deine rechte Hand und sage dir: Fürchte dich nicht; ich helfe dir!“ (Schlachter 2000)

In Vers 10 hält Gott mit seiner Rechten, in Vers 13 nimmt er Israels Rechte. Israel muss sich nicht aus eigener Kraft festhalten. Gott hält sein Volk.

Gott redet Schwäche nicht klein

Gerade deshalb kann der Text anschließend erstaunlich offen von Israels Schwäche sprechen. In Vers 14 nennt Gott sein Volk „Würmlein Jakob“. Gegenüber den großen Mächten seiner Zeit erscheint das Volk klein und verletzlich.

Gott antwortet darauf nicht etwa mit dem Aufruf zum positiven Denken. Er sagt Israel nicht: „Eigentlich seid ihr viel stärker, als ihr glaubt. Ihr müsst es euch nur oft genug sagen.“ Stattdessen spricht er erneut seine Hilfe zu: „Denn ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.“ Hier begegnet uns im Jesajabuch erstmals die Gottesbezeichnung „Erlöser“, hebräisch go’el. In den folgenden Kapiteln wird sie zu einer wichtigen Bezeichnung für den Gott, der für sein Volk eintritt.

Die Hoffnung liegt also nicht darin, ungeahnte Kräfte in sich selbst zu entdecken. Sie liegt in Gottes Treue. Das kann entlasten, wenn die eigenen Kräfte kaum reichen. Schwäche muss man nicht überspielen.

Auch die anderen Bilder in Jesaja 41,8-20 beschreiben echte Not. Doch Gott verheißt Hilfe, neue Handlungsfähigkeit, Quellen und neues Leben, mitten im Leid. Der ganze Abschnitt entfaltet, was „Ich bin mit dir“ heißen kann: Gott stärkt, hilft, hält, erlöst und schafft Wege, wo sein Volk selbst keinen Weg erkennen kann.

Das tröstet. Zugleich bewahrt der Kontext davor, aus der Jahreslosung eine pauschale Lösungsgarantie zu machen. Aus Jesaja 41 lässt sich kein Versprechen ableiten, dass jede Krise schnell endet oder Gott jedes Gebet so beantwortet, wie wir es uns wünschen. Der Text lädt vielmehr dazu ein, Gottes Möglichkeiten größer zu denken als

unsere eigenen und darauf zu vertrauen, dass seine Gegenwart nicht von unserer Stärke abhängt.

Die Jahreslosung ist nicht nur ein Wort für Krisenzeiten

Wenn es Ihnen gerade gut geht, kann Jesaja 41 dazu einladen, die eigenen Sicherheiten zu hinterfragen. Welche Dinge müssen Sie in Ihrem Leben absichern, damit Sie ruhig bleiben können? Was geschieht, wenn genau dort etwas ins Rutschen kommt?

Und vielleicht verändert diese Frage auch den Blick auf andere Menschen. Wer selbst gerade Kraft und Aufmerksamkeit dafür hat, kann wahrnehmen, wer in seiner Nähe jemanden braucht, der zuhört, mitbetet oder praktisch hilft.

„Ich bin mit dir" zieht sich durch die Bibel

Die Zusage aus Jesaja 41 gilt in erster Linie dem Volk Israel, doch sie steht in einer langen biblischen Geschichte. Immer wieder steht menschlicher Unsicherheit Gottes Zusage seiner Gegenwart gegenüber.

Als Mose sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlt, Israel aus Ägypten zu führen, antwortet Gott ebenfalls nicht mit einer Motivationsrede. Er sagt: *„Ich werde mit dir sein"* (2. Mose 3,12, Schlachter 2000). Wenig später offenbart Gott Mose seinen Namen mit der Umschreibung *„Ich bin, der ich bin"* (2. Mose 3,14, Schlachter 2000). Es ist also Gottes Gegenwart, die zur Antwort auf Moses Unsicherheit wird.

Christen entdecken diese Gegenwartszusage im Neuen Testament neu. Das Matthäusevangelium beginnt mit einem Namen für Jesus: *Immanuel, „Gott mit uns"* (Matthäus 1,23 Schlachter 2000). Am Ende desselben Evangeliums verspricht der auferstandene Jesus seinen Jüngern: *„Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt." (Matthäus 28,20, Neue Genfer Übersetzung)*

Von Gottes Gegenwart erzählt nicht nur die Jahreslosung, sondern die ganze Bibel.

Gott ist da.

Welche Ängste und Sorgen haben Sie? Was macht Sie unruhig und hält Sie nachts wach? Benennen Sie es. Schreiben Sie alles auf ein großes Blatt Papier. Ungefiltert und ehrlich. So nehmen Sie ernst, was gerade da ist.

Dann nehmen Sie die Jahreslosung dazu. Schreiben Sie in großen Buchstaben und in einer anderen Farbe über all die Sorgen und Ängste:

„Gott ist da."

Mitten in dem, was Angst macht.

Mitten in dem, was offen und ungeklärt ist.

Mitten in dem Jahr, das vor Ihnen liegt.

Text: Stiftung Bibel Liga. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Immer noch gesucht: App-Master!

Unser Kooperationsraum möchte das Zusammenwachsen auch durch eine gemeinsame App fördern, in der man Termine, Angebote, Information u.a.m. leicht und schnell zur Hand hat. Dafür suchen wir immer noch eine/n App-Master. Man braucht dafür kein fortgeschrittenes Technik-Wissen; es genügt die Fähigkeit, ein Smartphone zu bedienen. Und natürlich kann man sich vor einer Entscheidung auch erst einmal informieren. Sprechen Sie Pfarrer Kreissig gerne an – es wäre toll, wenn auch Edingen bei diesem gemeinsamen Unterfangen dabei wäre!



Wie wird Weihnachten sein?

Im Fenster meiner Nachbarn hängt ein rot-gelber Stern.
Er leuchtet so nah und wirkt doch furchtbar fern.
Er erhellt die Nacht mit seinem wärmenden Schein.
Und ich frag mich: Wie wird Weihnachten sein?

Wie wird Weihnachten sein in der heutigen Zeit?
Jetzt fröhlich zu feiern, dazu bin ich nicht bereit.
Das Fest der Liebe macht mich geradezu beklomm'.
Denn die Liebe, die scheint uns abhanden zu komm'.

Wie soll Weihnachten sein in einer Welt voller Hass?
In der Krieg herrscht, Angst, und außerdem was
ist mit denen, die sich zu feiern nicht trauen?
Was ist mit den Kindern, den Männern, den Frauen,
die fliehen müssen, alles aufgeben, vor dem Nichts jetzt steh'n?
Was ist mit denen, die grad keine Sterne seh'n?

Im Fenster meiner Nachbarn hängt ein rot-gelber Stern.
Er leuchtet so nah und wirkt doch furchtbar fern.
Er erhellt die Nacht mit seinem wärmenden Schein.
Und ich frag mich: Wie wird Weihnachten sein?

Wie wird Weihnachten sein in einer Welt wie jetzt?
In der man gegen Neues und Fremdes aufbringt und hetzt.
Auch Maria und Joseph waren fremd und allein.
Und auch die ließ zuerst mal niemand herein.
Und dann doch, in den Stall, in den durften sie geh'n.
Heut' würde der in Flammen bald steh'n.

Wie soll Weihnachten sein, wenn selbst wir nicht mehr wissen,
wann wir unser'n Frieden büßen müssen?
Die Engel, die sagten noch: "Fürchtet euch nicht!"
Doch Engel, ganz ehrlich, ich fürchte mich.

Im Fenster meiner Nachbarn hängt ein rot-gelber Stern.
Er leuchtet so nah und wirkt doch furchtbar fern.
Er erhellt die Nacht mit seinem wärmenden Schein.
Und ich weiß nicht: Wie wird Weihnachten sein?

Und ich weiß nicht, wie lang ich all das noch ertrage.
Kanns nicht einfach vergessen, auch nicht für drei Tage.
Und ich weiß nicht, wie ich friedlich feiern soll,
in einer Welt, von Leid und Bosheit so voll.

Doch dann seh ich den Stern, dann seh ich sein Licht
und merke, so schwer ist es eigentlich nicht.
Schon in Bethlehem zeigte der Stern einst an,
dass es doch auch wieder besser werden kann.

Es geht nicht darum, immer nur das Gute zu seh'n.
Es geht darum, auch im Schweren zusammenzusteh'n.

Es geht darum zu sehen, wie gut es uns geht.
Darum, zu hoffen, dass der Wind wieder dreht.
Es geht darum, zu feiern, doch stets mit Bedacht.
Es geht darum, zu leuchten in der dunkelsten Nacht.

Wenn plötzlich überall Lieder erkling'n,
die sogar Waffen kurzzeitig zum Stillstand bring'.
Durch die man all das Schlimme kurz mal vergisst,
Ja, dann weiß ich wieder, was Weihnachten ist.
Wir feiern das Leben! Wir feiern die Liebe!
Sind damit schon fast wie Sand im Getriebe.

Wir halten inne, und ist auch so vieles grad schlimm
irgendwo wird immer ein Funke Hoffnung glimm'.
Und was glimmt, wird irgendwann wieder leuchten.
Grad dann, wenn wir das Licht dringend bräuchten.

Und geht's dir wie mir, in diesem Gedicht,
dann wünsch ich auch dir ein wärmendes Licht.
Denn egal wie düster die Welt auch erscheint:
In der Liebe, in der sind wir alle vereint.

Im Fenster meiner Nachbarn hängt ein rot-gelber Stern.
Er leuchtet so nah und ich seh ihn so gern.
Er erhellt die Nacht mit seinem wärmenden Schein.
Auch dein Leben möge voller Sterne sein. (en)



Krippenspiel für Jugendliche und Erwachsene

Schauspieler:innen gesucht

Liebe Gemeinde,



für den Heiligabend-Gottesdienst um 19 Uhr planen wir wieder ein Krippenspiel für Erwachsene und Jugendliche. Dafür suchen wir motivierte Mitspieler, die gerne eine kleinere oder größere Rolle übernehmen möchten. Es kann wieder Hirten, Engel, Könige und Maria und Josef geben, aber es wird natürlich ganz anders als im letzten Jahr ... lassen Sie sich überraschen!

Wir versuchen, den Zeitaufwand für die Proben möglichst gering zu halten, aber drei Termine im Dezember sollten Sie einplanen können. Wenn Sie mitmachen möchten oder Fragen haben, melden Sie sich bitte im Pfarramt, Telefon 06203 892253, edingen@kbz.ekiba.de oder bei Heike Dommermuth, Telefon 0163 1369756, heike.dommermuth@gmx.de.

Gottesdiensttermine

Advent und Weihnachten

So., 22.11.	10.00h	Ewigkeitssonntag	Gedenken an die Verstorbenen des letzten Jahres. Es singt der Kirchenchor.
So., 29.11.	10.00h	1. Sonntag im Advent	Es singt der Chor "Friday Upstairs"
So., 6.12.	10.00h	2. Sonntag im Advent	
So., 13.12.	10.00h	3. Sonntag im Advent	In Neckarhausen, gemeinsam mit unserer Schwestergemeinde. Es spielt der Flötenkreis "Sunday Morning"
So., 20.12.	10.00h	4. Sonntag im Advent	Mit Prädikant Dr. Michael Schumm
Do., 24.12.	15.45h	Platzblasen auf dem Friedhof	Es spielt der evangelische Posaunenchor Edingen-Neckarhausen.
Do., 24.12.	16.30h	Familiengottesdienst an Heiligabend	Mit Krippenspiel und Engelschor
Do., 24.12.	18.00h	Christvesper am Heiligabend	Mit Krippenspiel für Erwachsene
Do., 24.12.	22.30h	Christmette	Es singt der Kirchenchor
Fr., 25.12.	10.00h	1. Weihnachtstag	Weihnachtsgottesdienst mit festlicher Musik vom Posaunenchor
Sa., 26.12.	10.00h	2. Weihnachtstag	Weihnachtsgottesdienst, in Neckarhausen gemeinsam mit unserer Schwestergemeinde. Es singt der Chor „Friday Upstairs“
So., 27.12.	10.00h	1. Sonntag nach dem Christfest	Ton-Bild-Schau-Gottesdienst „Sternenfunken“, mit Live-Musik Orgel & Violine (Wolfgang Schröter, Heike Süsskind)
Do., 31.12.	17.30h	Silvester, Gottesdienst zum Altjahresabend	Prädikantin Heinemann; in Neckarhausen, gemeinsam mit unserer Schwester-Gemeinde
Fr., 1.1.	18.30h	Musikalische Andacht zum Neujahrstag	Es musizieren u.a. Kantor Apfel und Pfr. Kreissig ein abwechslungsreiches Programm. Im Anschluss: Neujahrssekt und Snacks







Neujahrsandacht 2027

Starten Sie das Jahr 2027 mit einem ganz besonderen Highlight! Am 1. Januar um 18:30 Uhr laden wir Sie herzlich zu unserer beliebten musikalischen Abendandacht in die Edinger Kirche ein. Es erwartet Sie eine stimmungsvolle Mischung aus Andacht, Konzert und geselligem Beisammensein. Musikalisch wird es bestimmt wieder abwechslungsreich. In den vergangenen Jahren gab es etwa klassische Klänge an der Orgel mit Klavier und Synthesizer als moderne Akzente. Was dieses Mal auf dem Programm steht, ist wie immer eine Überraschung.

Wenn Sie überlegen, zum ersten Mal zu unserer Neujahrandacht zu kommen, hier eine Auswahl aus dem bisherigen Spektrum: Der Höhepunkt im Jahr 2026 war die Aufführung eines der neu entdeckten Stücke von Johann Sebastian Bach, nach unserem Wissen eine Premiere in der Region. Stücke des großen Meisters der italienischen Barockmusik, Antonio Vivaldi, erfreuten mehrfach die Zuhörer. Zeitgenössische christliche Musik erklang mit „Dance with me“, einem Werk von Michael Schütz und „Interstellar“ von Hans Zimmer, einem

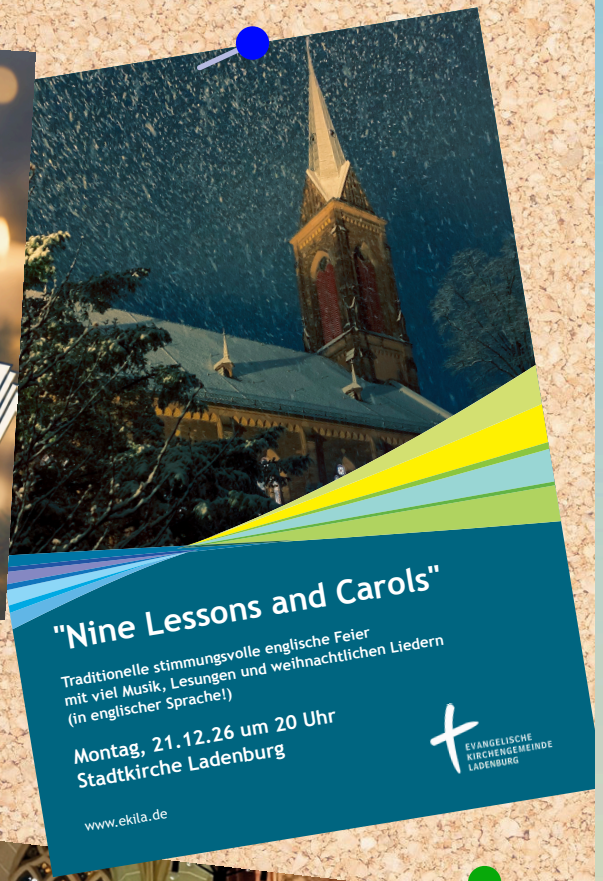
Meisterstück der Orgelmusik aus unserer Zeit. Zu den Publikumslieblingen gehörte „Pomp and Circumstance“ von Edgar Elgar. Gespielt wurde auch monumentale Filmmusik aus dem Science-Fiction-Klassiker Star Wars von John Williams, „Das Boot“ von Klaus Doldinger und Melodien aus „Harry Potter“. Aus den 80er Jahren stammt „Forever young“ von Alphaville; und das legendäre „Alice’s Restaurant“ von Arlo Guthrie aus dem Jahr 1969 versetzte das Publikum in die Hippie-Ära.



Im Anschluss möchten wir gemeinsam mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr anstoßen. Für das gesellige Beisammensein freuen wir uns wieder über Ihre Unterstützung beim Buffet: Unkompliziertes Fingerfood, das ganz ohne Teller und Besteck auskommt, ist herzlich willkommen! Um das Buffet besser koordinieren zu können, bitten wir Sie um eine kurze telefonische Nachricht bei Katharina Kreissig unter 0174-7945760 oder auch sehr gerne per E-Mail an katharina@kreissig.de. (kk)









Predigtreihe 2027



Jeden Sonntag vom 10.1. bis 7.2.27 begeben sich Pfarrer*innen, Vikar*innen und Prädikant*innen unserer Region auf Rundreise durch die Gemeinden und beleuchten in ihren Gottesdiensten biblische Geschichten über haarsträubende Missgeschicke und folgenschwere Fehlentscheidungen.

„Dumm gelaufen“ - für alle, die es verpassen!

coworkers



Mensch.

DU BIST EIN GESCHENK!

Was du hast, kann anderen helfen:
Unterstütze mit deiner Spende eines unserer Aktions-Projekte. Nur gemeinsam schaffen wir Veränderung, die bleibt: durch echtes Co-Working mit lokalen Projekt-partnern und Christen, die sich von Gott rufen lassen.

Mach mit uns einen Unterschied:
www.lets-co.work

let's CO!